

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,80 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Nachruf Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf. Wohnungs- und Anzeigen, Steckbriefe und Angebote 10 Pf. die Exp. stelle oder deren Raum. Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.
Für die Redaktion verantwortlich Gustav Eßler in Elbing.

Nr. 66

Elbing, Dienstag

19. März 1889.

41. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 17. März. Die „Polit. Corresp.“ veröffentlicht aus Belgien den Circulärelaß des Ministers des Innern an die Präfekten. Derselbe ist von Loyalität für den König Alexander getrieben.

Paris, 17. März. Gutem Vernehmen nach ist der Tag des Zusammenstehens der Königin von Spanien und der Königin von England in San Sebastian auf den 27. d. M. festgesetzt worden.

Tours, 17. März. Boulanger ist heute Nachmittag 1 Uhr 30 Min. hier eingetroffen. Bei der Einfahrt wurden unter zahlreichem Beifallsrufen auch viele Mißtrauensrufe laut.

Brüssel, 17. März. Die Anklageakte gegen die eines Complotts wider den Staat bezichtigten 27 Personen zählt die Thatfachen auf, welche die Erhebung einer Anklage gegen die Beschuldigten rechtfertigen; sie stellt G. Desjussieux als die Seele der Verschwörung hin.

Belgrad, 17. März. Zu Ehren des Königs Alexander fanden heute im ganzen Lande Festgottesdienste statt. In der hiesigen Kathedrale wohnten die beiden Könige, die Regenten, die Minister, das diplomatische Corps und die Würdenträger der Festmesse bei. Der Metropolit begrüßte den König Alexander von der Kanzel herab mit einer feierlichen Ansprache. Das Volk begrüßte beide Majestäten mit enthusiastischem Zurufen.

Odesa, 17. März. 136 Personen von der Expedition Schinof's sind hierher gebracht worden; Schinof wird mit den Kaufmann, welche seine besondere Begleitung bildeten und mit dem Priester Paissi an Bord eines Kriegsschiffes nach Sebastopol weitergeschickt werden.

Kairo, 17. März. Der deutsche Reichscommissar, Hauptmann Wischmann, begibt sich am Montag nach Auen, wo ihm die Behörden die Anwerbung einer Anzahl Somalis gestattet haben. Insgesamt wird Hauptmann Wischmann 600 freiwillige Neger in Ägypten anwerben.

Rom, 17. März. Der Ministerrath hat in der gestern stattgehabten Sitzung die Ernennung Compans zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Posten und Telegraphen und Di Blasio's zum Unterstaatssekretär im Ministerium für die öffentlichen Arbeiten beschlossen.

Deutscher Reichstag.

41. Sitzung vom 16. März.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung ein: Etatsrechnung pro 1885—86 nebst Specialrechnungen. Dieselben werden debattelos der Rechnungs-Commission überwiesen. Die Erklärung zum internationalen Vertrag, betr. die Regelung der Nordseefischerei, wird endgültig in dritter Beratung angenommen.

Folgt erste Beratung des Gesetzes betr. die Aufhebung des im Gesetz vorgeschriebenen Reinigungszwangs für Branntwein.

Abg. Dr. Meyer-Halle (dfr.) ist für das Gesetz, daß seines Gleichen nur in der Aufhebung des Alkohols finde. Es habe sich in beiden Fällen um jungfräuliche Geistesgehandelt, nämlich um solche, die man aufgehoben habe, ehe sie überhaupt angewendet worden seien. Der Reinigungszwang war das sittliche Mäntelchen, welches man der Branntweinsteuer umhing. Nebenher recapitulirt die Verhandlungen über das Branntweinsteuer-Gesetz und constatirt, daß seine Parthei schon damals den Standpunkt eingenommen habe, den man jetzt in der Vorlage als den richtigen bezeichnet finde. Wenn man etwas reinigen wolle, so müsse man doch wissen, wovon es gereinigt werden solle. Das gesundheitschädliche im Branntwein sei der Alkohol; nun werde aber doch der Branntwein nur des Alkohols wegen getrunken. Alkoholfreier Branntwein sei ein passendes Gegenstück zu nicotinfreien Cigarren. Der Reinigungszwang muß aufgehoben werden, weil nicht bestehen kann und es wäre am besten, die Vorlage ohne Commissionsberatung anzunehmen.

Abg. Dr. Miquel (nat.-lib.): Unwirksam ist die Reinigungsbestimmung nicht gewesen, sie hat vielmehr zur Folge gehabt, daß sich die Wissenschaft eingehend mit dieser Frage beschäftigte. Auch heute scheint die Sache noch nicht so klar entschieden, daß man so ohne weiteres den Reinigungszwang aufheben könnte. Die Befreiung des Fuzels aus dem Trinkbranntwein ist immer noch wünschenswerth. Dem Reinigungszwang stehen nur technische Schwierigkeiten entgegen. Er habe zwar seine früheren Ansichten in der Sache vielfach geändert, aber die Möglichkeit scheint doch nicht ausgeschlossen, daß die technischen Schwierigkeiten überwunden würden. Er empfehle Commissionsberatung. Director im Reichs-Gesundheitsamt Dr. Böhrer: Man dürfe verichert sein, daß die Regierung bemüht gewesen sei, den von ihr selbst gewünschten Reinigungszwang durchzuführen, doch habe sich das praktisch als undurchführbar erwiesen.

Abg. v. Kardorff (freicons.) wünscht möglichst eine Erweiterung des Gesetzes, welches den Reinigungszwang zuläßt, wann und wie weit derselbe technisch ausführbar ist. Diese Möglichkeit zu erwägen, empfehle sich Commissionsberatung.

Abg. Rickert (dfr.): Solche Möglichkeiten in Aussicht zu nehmen empfehle sich nicht. Herr Miquel möge aber aus der Vorlage erkennen lernen, daß es sich nicht empfiehlt, mit großen Worten den Gegner anzugreifen, wie er es in der früheren Debatte über den Reinigungszwang gethan hat.

Abg. Graf Mirbach (conf.): Seine Freunde hätten der Regierungsvorlage nie eine große Bedeutung zugelegt. Die Frage sei noch nicht genügend geklärt. Wegen die Annahme der Vorlage habe seine Parthei keine Bedenken.

Abg. Dr. Buhl (nat.-lib.) erkennt an, daß die Frage beim Erlasse des Gesetzes nicht so geklärt war, wie jetzt und wünscht Commissionsberatung. Staatssecretär v. Maltzahn bittet, sich auf ein

weiteres Hinausschieben des Reinigungszwangs nicht einzulassen, da ein Hinhalten für die Brennereien sehr mißlich sein würde. Die hygienische Seite der Frage werde die Regierung nicht aus dem Auge lassen.

Die Verweisung an eine 14er Commission wird abgelehnt, demnach wird auch die zweite Beratung im Plenum stattfinden.

Folgt zweite Beratung der Novelle zum Vereinsgesetz (Bestimmungen wegen der Privat-Transitlager aus Anlaß des Hamburger Zollanschlusses.)

Von dem Abg. Broemel (dfr.) ist ein Antrag eingebracht, welcher die dem Bundesrathe zustehenden Befugnisse über die Bestimmungen betr. die Transitlager gesetzlich geregelt wissen will.

Dieser Antrag wird regierungsseitig bekämpft und in Folge dessen abgelehnt.

Die Vorlage wird unverändert angenommen.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Arbeiterschutz, Befähigungsnachweis, Branntweinhandel in den Colonien.

Schluß 5 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

36. Sitzung vom 16. März.

Die zweite Beratung des Eisenbahnetzes wird fortgesetzt.

Abg. Seer (n.-l.) bittet den Minister, auf eine Transport-Ermäßigung für Getreide Bedacht zu nehmen, wenn die Ueberflüsse der Eisenbahn-Einnahmen in der bisherigen Weise zunehmen sollten.

Referent Abg. v. Tiedemann (fr.-conf.) berichtet bei dieser Gelegenheit über verschiedene Petitionen um Herabsetzung der Eisenbahnfrachten für Getreide. Die Commission beantragt unter Anerkennung der von der Eisenbahnverwaltung besetzten Grundzüge über diese Petitionen zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Graf Strachwitz (Centr.) plädiert für Ermäßigung der Tarife für die schlesische Kohle, um die Konkurrenz der englischen Kohle an der Ostsee zu fördern. Die Ausfälle, welche die Eisenbahnverwaltung durch eine solche Ermäßigung erleiden würde, ständen nicht im Vergleich zu den Verlusten, welche die schlesische Kohlen-Industrie durch die englische Kohle erleide.

Abg. Graf Kanitz (conf.) hält die Klagen, daß die Eisenbahn-Ueberflüsse nicht genügend im Interesse der Industrie verwendet würden, für unberechtigt. Auch sämtliche Tarif-Ermäßigungen kämen der Industrie, besonders der Montan-Industrie, zu Gute. In England seien die Tarife doppelt so hoch, wie bei uns. Eine Herabsetzung gewisser Beförderungssätze auf die Selbstkostenpreise sei bei der Unmöglichkeit einer einheitlichen Feststellung derselben unmöglich. Niedrigere Frachten brächten nicht unbedingt eine Vergrößerung des Verkehrs. Durch Tarife solle man fremde Kohle nicht verteuern, denn ganz entbehren könne man sie doch nicht.

Abg. Letocha (Gr.) plädiert für Herabsetzung der Tarife für oberschlesische Kohle, während

Abg. Schöller (fr.-conf.) eine Herabsetzung der Getreidetarife im Verkehr von Osten nach Westen wünscht.

Die Debatte wird geschlossen. Die Einnahmen des Eisenbahnetzes werden genehmigt.

Bei den „persönlichen Ausgaben“ werden Wünsche aus dem Hause laut bezüglich Vermehrung der etatsmäßigen Baumeisterstellen und der Aufbesserung der Beamtengehälter in Frankfurt a. M.

Minister v. Maybach spricht sich entgegenkommend aus, weist aber darauf hin, daß man die Zahl der Baumeisterstellen nicht über das Bedürfnis hinaus vermehren könne.

Abg. Bachem (Gr.) will das Sparamtsystem nicht an der falschen Stelle angewendet wissen.

Geh. Ober-Regierungsrath Dücker sucht die Ausführungen Bachems zu entkräften.

Abg. Berger-Witten (wild, lib.) führt Klage darüber, daß man aus dem Sitzungssaale der Eisenbahndirection zu Elberfeld das Bild des früheren Vorsitzenden der Deputation der Actionäre der Berg-Märktischen Bahn, v. d. Seydt, eines sehr verdienstvollen Mannes, entfernt habe, und wünscht Bestimmung der Eisenbahntechnik.

Ministerialdirector Verfeld erwidert, daß in dem Zimmer, wo das Bild v. d. Seydt's hänge, die feierliche Vereidigung von Beamten stattgefunden habe und das Bild durch eine Büste des Kaisers ersetzt worden sei. Nach der Vereidigung habe man das Bild wieder an seinen Platz gehängt.

Abg. Gammacher (n.-l.) erklärt die Geneigtheit der national-liberalen Parthei, an einer Verbesserung der Gehälter der Eisenbahnbeamten mitzuwirken.

Die Gehälter werden bewilligt. Zu der Position „Unterstützungen an Arbeiter etc.“ beantragt

Abg. Simon (n.-l.) die Aufnahme des folgenden Vermerks: „Der Staat übernimmt nach Vereidigung des Vermögens aller bisher getrennt bestehenden Beamten-Pensions- und Unterstützungsfonds zu einem gemeinsamen Garantiefonds den betr. Beamten gegenüber die Zahlung der statutenmäßigen Pensionen und Unterstützungen ohne Rücksicht auf etwaige Ungültigkeit dieses gemeinsamen Garantiefonds.“

Der Referent Abg. v. Tiedemann (fr.-conserv.) empfiehlt den Antrag zur Annahme.

Vom Regierungssitz aus wird erklärt, daß der Antrag den wohlwollenden Intentionen der Regierung entspreche.

Die sachlichen Ausgaben werden genehmigt.

Beim Extraordinarium spricht

Abg. Berger (wild, lib.) seine Anerkennung über den neuen Bahnhof zu Frankfurt a. M. aus, dessen Halle die Benennung der Fremden errege, während Abg. Dr. Friedberg (n.-l.) die nochmalige Er-

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

Sein Name war, wie er sich in dem Briefe unterzeichnet hatte, Jakob Urwig, und vor achtzehn Jahren war er der Kammerdiener und Vertraute Baron Dagobert's gewesen; dann war er nach Südamerika ausgewandert, wo er all' diese Zeit geblieben war.

Baron Dagobert begrüßte seinen früheren Kammerdiener mit einem leichten Kopfnicken und einer gewissen erzwungenen Heiterkeit.

„So sind Sie also wieder aufgetaucht, Urwig?“ bemerkte er, ihm einen Platz anweisend. „Ich hätte doch gedacht, daß Sie zeitweilig in Amerika bleiben würden, und nun sind Sie wieder da. Mit dem Vermögen, das ich Ihnen gab, hätten Sie wohl ordentlich auskommen können. Jetzt verlangen Sie aber mehr.“

„Ich kann mir nicht helfen, Herr Baron,“ sagte der Gast mirrißlich, seinen alten zerdrückten Hut in den Händen herumdrehend. „Ich werde nicht verhungern, wenn ich etwas weiß, wofür Andere, wenn ich es ihnen jagte, mich sehr gut bezahlen würden. Ich kann in Amerika ebenso wenig ohne Geld leben, als hier, und wenn Sie mir nichts geben wollen, so sagen Sie es nur, Herr Baron. Ich bin bereit, jogleich wieder zu gehen.“

Und er erhob sich halb von seinem Stuhle. „Sie müssen nicht so eilen,“ bemerkte Baron Dagobert ruhig. „Wie, wenn ich mich nun weigere, etwas für Sie zu thun?“

„Dann fahre ich einfach nach Schloß Warmbeck mit dem nächsten Zuge, oder ich kann mich auch bei Fräulein Alma zuerst anmelden lassen. Sie würde gewiß viel darum geben, den Namen Gustav Salm wieder rein zu wissen, und wenn sie es nicht thäte, würde mich Graf Salm gewiß sehr gut dafür bezahlen, — um bezüglich einer gewissen Sache, die sich vor achtzehn Jahren zugetragen hat, die Wahrheit zu erfahren.“

„Oh, hm, gut! Was ist also Ihr Begehre, Urwig, was verlangen Sie?“ fragte der Baron, seinen Gast mit erheuchelter Gleichgültigkeit betrachtend.

„Ich verlange ein Heim, Baargeld, anständige Kleider,“ rief der Mann im bitteren Tone aus.

„Sie sind noch der Alte, Urwig,“ versetzte der Baron Dagobert. „Sie scheinen sich auch in den letzten Jahren keine einfachen Gewohnheiten angeeignet zu haben.“

Sein Besuch lachte auf höhnische Weise. „Und wenn dies auch der Fall wäre,“ rief der Mann, „dann hätte ich wohl ein Geheimniß, das Sie und ich kennen, nicht so lange bewahrt. Ich bin ein schlechter Mensch, Herr Baron, fast so schlecht, als Sie es selber sind, und obgleich ich wahrlich kein Frömmel bin, so giebt es doch Mächte, wo ich nicht schlafen kann, wenn ich an Einen denke, dem wir Beide ein schweres Unrecht zugefügt haben.“

Durch die That, ich durch mein Stillschweigen. Ich hörte, daß er tot sei, er soll in Indien am hitzigen Fieber gestorben sein. Herr Baron, denken Sie denn niemals mit Gewissensbissen an den armen Jungen, den Sie zu Grunde gerichtet haben, und der in der Fremde elend und einsam sterben mußte? Ohne Sie und ohne mich wäre er jetzt am Leben, ein glücklicher, freier und hochgeehrter Mann.“

Die harten und strengen Gesichtszüge dieses Mannes zuckten eigenthümlich, während er den Baron mit einem forschenden Blicke betrachtete.

„Mein, an solche Dummheiten denke ich niemals,“ erwiderte Dagobert in verächtlichem Tone, „und wenn Sie es thun, sind Sie ein schwacher, erbärmlicher Thor und kein vernünftiger Mann.“

Urwig schlang seine braunen Hände ineinander und zwang sich ruhig zu erscheinen.

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Baron,“ sagte er in halb demüthigem Tone, „hier und da kommt solch eine Stimmung über mich, aber nichtsdestoweniger, wenn Sie einen Vertrag mit mir schließen wollen, bin ich bereit, denselben treu einzuhalten.“

„Was Geld betrifft,“ versetzte Dagobert in zögerndem Tone, „so habe ich nicht viel davon zu vergeben. Mein eigenes kleines Vermögen ist bereits stark mit Schulden belastet; meine einzige Hoffnung setze ich auf Graf Salm's Tod; erst wenn der Alte gestorben sein wird, werde ich zu leben anfangen. Nur der Tod meines Onkels, oder eine reiche Heirath meinerseits würden mich vor ernstlichen Verlegenheiten retten. Ja, ich setze bereits im Begriff, Geld aufzunehmen zu müssen auf jene ungewisse Zukunft. Dennoch aber will ich Ihnen einen Antrag stellen, Urwig.“

„Nun?“ fragte der Andere.

„Ich will Sie wieder als Kammerdiener in meine Dienste nehmen; ich habe nämlich jetzt keinen Diener. Vorläufig will ich Ihnen ein Jahresgehalt von sechshundert Thalern aussetzen, und bei Graf Salm's Tod will ich Ihnen tausend Thaler geben, was meinen Sie dazu?“

„Ich nehme das Anerbieten an, Herr Baron,“ war die hastige Antwort. „Wann soll ich meine neue Pflicht übernehmen?“

„Unverzüglich,“ erwiderte der Baron, eine Banknote aus seiner Brieftasche nehmend und sie dem Manne zuwendend. „Geben Sie aus und besorgen Sie sich anständige Kleider. Morgen reife ich nach Schloß Warmbeck, um meinem Onkel einen kurzen Besuch abzustatten, und Sie müssen mich dahin begleiten. Niemand wird Sie dort erkennen, denn Sie haben sich sehr verändert. Dennoch wäre es mir lieber, wenn Sie einen anderen Namen annehmen würden, denn ich möchte kein Gerüde damit erregen, daß man Sie wieder in meinen Diensten weiß. Ueberdies,“ fügte er hinzu, „hat Fräulein Alma Brandes durch Jahre Ingerate und Aufrufe Ihrethalen erlassen. Ich möchte nicht, daß sie davon weiß, daß Sie noch am Leben sind.“

„Dann nennen Sie mich Dally, Herr Baron,“ sagte der neu aufgenommene Kammerdiener. „Ich war unter diesem Namen draußen in Amerika bekannt. Ich habe kein Verlangen darnach, Fräulein Alma zu sehen, und sie würde mich auch nicht so gut bezahlen.“

„Gewiß nicht, denn sie hat ja nicht die Veranlassung dazu, die ich habe. Dienen Sie mir treu, Dally, und Sie werden es nicht zu bereuen haben.“

Der Kammerdiener hob die Banknote, die ihm der Baron zugesprochen hatte, auf und steckte sie in die Tasche. Ein zufriedener Ausdruck glitt dabei über seine harten Züge.

„Ich will jetzt ausgehen, Herr Baron, und mir neue Kleider besorgen. In einer Stunde bin ich wieder hier, und ich will mich nie wieder belügen, Herr Baron, und selbst wenn Gustav Salm wieder zurückkehren sollte — und möglich ist's ja immerhin, daß er nicht tot ist — werde ich treu zu Ihnen halten. Sie haben mich nun zu Ihrem Sklaven gemacht, Herr Baron.“

Unter wiederholten Büdlingen ging der Mann aus dem Zimmer, und Baron Dagobert schaute ihm mit gedankenvoller Miene nach.

„Ja, ich habe Urwig zu meinem Sklaven gemacht,“ murmelte er. „Und wenn Gustav Salm zurückkehren sollte, möge der Himmel ihm beistehen. Wenn er leben und nach Hamburg kommen würde, würde er in die Höhle des Löwen gerathen. Aber wozu quäle ich mich mit solchen Gedanken. Er ist längst tot und kehrt nicht wieder. Ich will doch lieber an meine unvergleichliche Schönheit denken, die sobald mein Eigen werden soll. Die Schlingen beginnen sich um sie herum zusammenzuziehen. Ah, Fräulein Alma, Sie mögen schlau sein, aber Sie haben einen verwegenen Gegner, der den Kampf mit Ihnen aufnimmt. Ich kenne keine Schwachheit und kein Zurückweichen, so wahr wir Beide leben, wird dieser Bluthund von einem Polizisten in wenigen Tagen, ja vielleicht schon in wenigen Stunden Ihr Geheimniß ergötend haben.“

Drittes Kapitel.

Eine nächtliche Fahrt.

Wir wollen den Leser nun hinter die Klaufläden schauen lassen, hinter welche einen Blick werfen zu können, Baron Dagobert so viel gegeben hätte.

Alma hatte den Salon mit häßlichen Schritten verlassen und war auf die bereits von uns beschriebenen Gemächer geeilt. Die ganze Zimmerflucht war hell beleuchtet und wohlthuend erwärmt. Die Vorhänge waren zugezogen. Alles in den Gemächern athmete Reichthum, Bequamsucht und Glanz.

Als Alma ihr Zimmer betrat, schaute sie sich um, als suchte sie Jemanden. Die Gemächer waren leer und sie drückte daher auf einen Glockenknopf. Ihr Gesicht war ängstlich erregt in der Erinnerung an Gesicht der ärglichen Unterredung mit Baron Dagobert. Ihr ganzes Wesen verrieth heftige innere Bewegung. Mit großen Schritten durchmaß sie ihre Gemächer und murmelte leise in ängstlichem Tone für sich:

„Der elende, unausstehliche Mensch! Wie kann er es wagen, mich so anzusehen? Einen Augenblick fürchtete ich mich völlig vor ihm. Ich glaube, er wäre ein gefährlicher Feind. Ich muß ihn hinhalten, indem ich zehue, als würde ich seinen Antrag in Erwägung ziehen, und vielleicht ereignet sich unterdeß etwas, was mich von seinen Verfolgungen befreit.“

Sie blieb plötzlich stehen, als ihre Thüre geöffnet wurde, und die Dienerin, der sie geklautet hatte, eintrat.

(Fortsetzung folgt.)

wägung der gegen den Bahnhofsbaubau zu Halle erhobenen Bedenken der Sachverständigen wünsch.

Das Extraordinarium, darunter die Forderungen für den Umbau der Haltestellen zu Schwarzendorf und Wilmersdorf bei Berlin werden genehmigt.

Nächste Sitzung: Montag. Tagesordnung: Gesetze betreffend die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig, Stat.

Schluss 5 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 17. März.

Das offizielle Wiener Fremdenblatt meldet, daß Kaiser Franz Josef jedenfalls im Laufe dieses Sommers aber erst nach Ablauf des Trauerjahres und wahrscheinlich in der ersten Augustwoche seinen Gegenbesuch in Berlin machen werde.

Zwischen preussischen und bremischen Commissionen ist ein Nachtragsvertrag, betreffend die Correction der Unterweiser, vereinbart worden.

Die Budgetcommission des Reichstags hat den Nachtragsetat bewilligt und die Trennung der Marineverwaltung von dem Obercommando mit 13 gegen 6 Stimmen angenommen.

Die Nationalbank für Deutschland setzte in der heutigen General-Versammlung die Dividende für 1888 auf 9 Prozent fest.

In der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses war heute der Cultusminister selbst anwesend. In betreff des Wittwen- und Waisenfonds erklärte er, daß das Gesetz in dieser Session noch erscheinen würde, in Folge dessen bewilligte die Commission die 800,000 Mk.

Das Gerücht, daß die Minister v. Gopler und v. Scholz zurücktreten wollen, wird in parlamentarischen Kreisen für unrichtig bezeichnet.

Die „Politischen Nachrichten“ schreiben: „Im Bureau des Abgeordnetenhauses wird ein Antrag vorbereitet, die „Volkz-“ Zeitung“ anlässlich ihres 25jährigen Jubiläums anlässlich des Kaisers Wilhelm vom Lesezimmer und der Journalistentrübene auszuschließen. Die Annahme wird als völlig gesichert bezeichnet. Die Anregung soll von einem freiconservativen Schriftführer ausgehen.“

Gegen den sechsmonatlich verfolgten Dr. Richard Grothe, der eine Gefängnisstrafe wegen Verleumdung der Kaiserin Friedrich zu verbüßen hat, schweben noch weitere Anzeigen unpolitischer Art. Grothe führt übrigens den Doktorstitel mit Unrecht. Er ist von Hause aus ein Kaufmann, hat nie studirt. Er ist Inhaber von etwa 50 exotischen Orden.

Die von der Schweiz angeregte Conferenz der europäischen IndustrieStaaten soll im September stattfinden.

Es wird mit Bestimmtheit versichert, der Prinz von Wales habe eine höchst freundliche Einladung des Kaisers Wilhelm II. angenommen und werde Ostern über Darmstadt nach Berlin kommen. Die wiederholten langen Konferenzen Sir Edward Malets mit Lord Salisbury gelten in London als Bestätigung der Behauptung, daß Malet der Träger von Allianz-Vorschlägen des Fürsten Bismarck sei.

Wachen, 16. März. Von den kürzlich wegen sozialistischer Umtriebe verhafteten acht Personen sind sieben heute wieder aus der Haft entlassen worden.

Düsseldorf, 17. März. Der „Verein deutscher Eisenhüttenleute“ hielt heute eine Generalversammlung ab, in welcher die Lieferungsbedingungen für Eisen und Stahl festgesetzt wurden; außerdem wurde eine Petition an den Minister Maybach betreffs vermehrter Verwendung von eisernen Schwellen beschlossen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 16. März. Das Organ der „Patriotenliga“ veröffentlicht einen Brief Schimonos an Decroude, datirt Port Said, worin er ziemlich verworren die Affäre von Sagallo erzählt, den französischen Behörden dafür die ganze Verantwortung aufbürdet, gegen diese verbrecherische Handlungsweise protestirt, aber die Ueberzeugung ausdrückt, daß alle Franzosen seine Entrüstung darüber theilen würden. — Unter den beschlagnahmten Papieren der

Riga soll sich auch ein Plan zur Stürmung der Palais Bourbon und Elisee befunden haben. — Die Kammer hat heute einstimmig beschlossen, 10 000 Francs zu den Beiseignungsfeierlichkeiten des Marineministers Jahres zu bewilligen und am Montag, dem Beerdigungstage keine Sitzung abzuhalten. — Der Admiral Kranz ist zum Marineminister ernannt worden. — Ein amtliches Telegramm aus Saigon bestätigt, daß der Piratenhäuptling Doivan sich mit 200 Personen bei Vaccinh unterworfen haben.

Tours, 16. März. Der Gemeinderath nahm heute einstimmig eine Resolution an, worin gegen die morgen beabsichtigten Manifestationen protestirt wird. Ferner wurde der Maire aufgefordert, genügende Sicherheitsmaßregeln zu treffen, um die Ruhe und Ordnung auf den Straßen aufrecht zu erhalten.

Rußland. Petersburg, 16. März. Nach Meldungen hiesiger Blätter ging der Uebertritt zu Dorpat am heutigen Tage ein Allerhöchster Befehl zu, betreffend die Reorganisation der juristischen Facultät, bei welcher die russische Sprache die ausschließliche Vortragssprache werden soll.

Schweiz. Bern, 16. März. Die von dem Bundesrathe für eine Conferenz der europäischen IndustrieStaaten in Aussicht genommenen Vorschläge sind folgende: 1) Verbot der Sonntagsarbeit, 2) Festsetzung einer Minimal-Altersgrenze für die Zulassung von Kindern zu fabrikmäßigen Betrieben, 3) Festsetzung eines Maximal-Arbeitstages für jugendliche Arbeiter, 4) Verbot der Beschäftigung von jugendlichen und von weiblichen Personen überhaupt in besonders gesundheitschädlichen und gefährlichen Betrieben, 5) Beschränkung der Nacharbeit für jugendliche und für weibliche Personen und 6) Ausführung der Art und Weise der mit den einzelnen Ländern abgeschlossenen Verträge.

Die Conferenz ist für den Monat September d. J. in Aussicht genommen. — Der Bundesrath erklärt sich ferner mit der Art und Weise einverstanden, in welcher der Commisär Oberst Vorel in Tessin seine Competenzen ausübt und hat es in Sonderheit genehmigt, daß Vorel die Freilassung Belloni's verlangt und bewirkt hat.

Skandinavien. Stockholm, 15. März. Die im Stockholmer Reichstag zurückgewiesene Interpellation Bezells, ob Schweden im Kriegsfall Deutschland unterstützen werde, soll im norwegischen Storting wiederaufgenommen werden.

Italien. Rom, 16. März. Passante, der früher auf den König ein Attentat verübte, ist im Gefängnis irrsinnig geworden.

Serbien. Ueber die Haltung der Königin Natalie anlässlich König Milans Abdankung wird aus Bukarest Folgendes gemeldet: Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, haben die jüngsten Ereignisse in Serbien auf die geschiedene Königin Natalie einen tiefen Eindruck gemacht. Die Königin äußerte sich u. A.: „Milan brachte über mich viel Unglück, ich verzeihe ihm und bete, daß Gott ihm verzeihe.“ Vasiljewitsch, der Vertrauensmann der serbischen Regenten überbringt der Königin die Abschrift der zwischen den Regenten und Milan betreffs des Aufenthaltes der Königin getroffenen Vereinbarung und die Bitte, jetzt Serbien im Interesse der Ruhe und Ordnung des Vaterlandes fernzubleiben. Nach der „N. Fr. Pr.“ hat König Milan dem Ministerath vor seiner Abdication zwei Briefe des Kaisers Franz Josef und des Kaisers Wilhelm mitgetheilt. Der Erstere führt unzählige Gründe an, Milan zum Ausharren zu bewegen. Kaiser Wilhelm's Brief ist sieben Seiten lang und redet den serbischen König als Freund mit „Du“ an und erinnert an die Leiden Kaiser Friedrich's, der ausstarb, obwohl ihm der Tod vor Augen stand. Grüttsch theilt dem Correspondenten der „N. Fr. Pr.“ mit, aus Berlin sei auf die Ankündigung der Regentenschaft die freundlichste Gegenäußerung erfolgt. Ein Rundschreiben des Wiener Cabinets erklärte, es blide vertrauensvoll in die Entwicklung der Zukunft. Zar Alexander versicherte, er bringe dem jungen König sein volles Vertrauen entgegen und empfehle der Regentenschaft, gute Beziehungen zu den Nachbarstaaten zu unterhalten.

Rumänien. Bukarest, 16. März. Deputirtenkammer. Der von der Regierung eingebrachte Gesetz-

entwurf, der Landbevölkerung Staatsländereien zu verkaufen, wurde heute fast einstimmig angenommen. Nur 2 Abgeordnete stimmten dagegen.

Sudan. Die „Times“ meldet aus Khairo, der Machdi habe vor dem stetig vordringenden Scheich Semuffi Omdhurman geräumt, auch Khartum sei durch Semuffi bedroht.

Perisien. Laut Meldung der „Central News“ aus Teheran verlangt Rußland von Persien das ausschließliche Schifffahrtsrecht aus allen ins Kaspiische Meer einmündenden Flüssen und das Recht zum Bau von Eisenbahnen in Persien.

Armee und Flotte.

Die Kabinettsordre wegen Tragens des neuen Degens für die Infanterie ist nunmehr ergangen. Der neue Degen hat einen vergoldeten Nock mit einem preussischen Adler, steckt in einer Stahlscheide und wird an zwei Riemen getragen, ohne zu schleppen.

Provinzial-Landtag.

Danzig, 16. März.

Die heutige Sitzung beginnt kurz nach 10½ Uhr unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn v. Buddenbrock, da der Vorsitzende Herr Graf v. Nittberg wegen Unpäßlichkeit heute an der Uebernahme seines Amtes verhindert ist. Die Wahl des Landesrathes steht als erster Punkt auf der Tagesordnung. Die Bedingungen bezüglich derselben sind folgende: 1) Die Wahl erfolgt auf 12 Jahre. 2) Für den Landesrath ist die Qualifikation zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst erforderlich. 3) Das Gehalt wird auf 7200 Mark pro Jahr festgesetzt. 4) Wird der Landesrath nach Ablauf seiner Wahlperiode nicht wiedergewählt, so wird ihm die Hälfte seines Gehaltes, wird er dienstunfähig, so wird ihm nach sechsjähriger Dienstzeit ein Viertel, nach zwölfjähriger Dienstzeit die Hälfte seines Gehaltes als Pension gewährt. Es folgt hierauf die Wahl selbst mittels Stimmzetteln, welche sämtlich den Namen Stadtrath Hinzje enthalten. Derselbe ist also einstimmig zum Landesrath gewählt. Gehalt 4500 Mk. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl eines ständigen Hilfsarbeiters wird Herr Gerichtsassessor Kruse mit 48 von 49 abgegebenen Stimmen gewählt. Ein Zettel ist unbeschrieben. Als Mitglied der Bezirks-Commission für die klassifizierte Einkommensteuer des Regierungsbezirks Danzig wird für den Gutsbesitzer Stolzenberg, früher in Stendisch, für die Zeit vom 9. Juni 1889 bis dahin 1892 Herr Röhrig-Wierzbuzin gewählt.

Es folgt hierauf die zweite Beratung des Hauptetats, welche sich ohne jeden Widerspruch vollzieht, und der mündliche Bericht der Rechnungs-Revisions-Commission über die Vorlagen des Provinzial-Ausschusses betreffend die Entlastung der Jahres-Rechnungen der Landeshauptkasse zu Danzig für das Etatsjahr 1. April 1887—88. — Bei dieser Gelegenheit kommt auch die Angelegenheit der Fersenauer Meliorations-Genossenschaft wieder zur Sprache. Herr Müller-D. Krone, als Vorsitzender der Commission, giebt einen ausführlichen Bericht über die Machinationen, welche seitens der Herren Dr. Wehr und Holz in Scene gesetzt wurden, um die ganze Summe des für die Trockenlegung des Krangensees bewilligten Darlehens von 104,000 Mk. zunächst in ihre Hände zu bekommen. Nachdem ihnen dieses gelungen und außerdem Herr Holz mit Hilfe des verstorbenen Commissionärs Wehr hierüber ein Verhör in bedeutender Höhe, die Dr. Wehr acceptirte, in Umlauf gesetzt wurden auch, um den Schein zu wahren, seitens des Dr. Wehr die Herren Landesbauamt Otmann und, nachdem dieser constatirt, daß so viel Geld, wie bereits zu dem Unternehmen aus der Kasse verabsolgt, nicht zu demselben verwendet sei, Herr Landesbauinspector Breda zur Revision entandt. Auch letzterer Herr äußerte sich in gleichem Sinne wie Herr v. Otmann. Nach einem ungenügenden Ueberschlag beträgt die zu der Krangensee-Trockenlegung verwendete Summe etwa 40,500 Mk. weniger als das bewilligte Darlehn. Die Trockenlegung ist aber so mangelhaft erfolgt, daß weder Haupt- noch Nebenabzugsgraben angelegt sind. Auch die für ein Ma-

schinenwärterhaus auf dem Entwässerungsgebiet ausgelegten Kosten sind nicht verwandt worden, dasselbe ist nur mit dem Allernothwendigsten versehen worden. Die Anweisungen auf die aus der Kasse entnommenen Geldbeträge sind mit Ausnahme eines einzigen Falles von dem früheren Landesrath Fuß gegengezeichnet worden. Herr Hofmann aus Br. Stargard hat für die von ihm gelieferten Maschinen nur einen Theil des Geldbetrages in baarem Gelde, das andere in Wechseln erhalten und ist in Folge dessen einer bedeutenden Summe verlustig gegangen. Auf ein im September 1886 von Herrn Engler-Berent an Herrn Wehr ergangenes Schreiben, wie viel Geld bereits zu der Krangenseetrockenlegung verwendet sei, hat letzterer falsche Auskunft erteilt. Für den Ankauf von Grasmäseinen für die neu zu schaffenden Wiesen ist die unglaubliche Summe von 9000 Mk. in Rechnung gestellt. Ueber die Krangensee-Angelegenheit kam erst am 13. März 1888, wie sich Referent ausdrückt, beim Prov.-Ausschuß hier selbst Leben in die Sache, als Herr v. Fuß berichtete, daß das Holz'sche Grundstück in Blumfelde zur Subhastation kommen werde. Auf demselben war nämlich ein Theil der geliehenen 104,000 Mk. als Hypothek eingetragen. Die Nachricht von der Subhastation war indessen damals bereits veröffentlicht und als sie sich später vollzog, erstand Herr Landesrath von Holz das Gut Blumfelde für 105,000 Mk. Am 19. Januar 1889 beschloß der Prov.-Ausschuß auf Anrathen des Herrn Oberpräsidenten eine gültige Vereinbarung mit Herrn v. Holz anzubahnen.

Der Antrag der Rechnungs-Revisions-Commission, betreffs der Fersenauer Meliorations-Genossenschaft lautet folgendermaßen: „Es sind ungenügend unregelmäßigkeiten bei der Anweisung, sowie demnach bei der Verwendung des der Fersenauer Meliorations-Genossenschaft bewilligten Darlehens vorgekommen, durch welche diese Genossenschaft in erheblicher Weise geschädigt worden ist. Ohne Rücksicht auf die rechtliche Lage der Sache erscheint es deshalb billig, gegen die jetzigen Genossenschafts-Mitglieder schonend vorzugehen und der Provinzial-Ausschuß wird: 1) ermächtigt, mit der Genossenschaft einen Vergleich auf der Basis abzuschließen, daß die Genossenschaft nur in Höhe ihrer thatsächlich im ungenügenden Betrage zu ermittelnden Bereicherung in Anspruch genommen wird, 2) ersucht, zu ermägen, ob gegen die mit Beantwortung dieser Angelegenheit betraut gewesenen Provinzial-Beamten auf Grund der festgestellten Pflichtwidrigkeiten Erbschaftsprüche geltend zu machen sind. Dieser Antrag wurde von der Versammlung, nachdem die Herren Delbrück-Tuchel und der Herr Oberpräsident v. Leipziger ebenfalls für denselben eingetreten, von dem Landtage angenommen.“

Den sämtlichen Rechnungen für das Jahr 1887—88 wurde seitens der Versammlung die beantragte Decharge erteilt.

Hierauf schloß der Herr Oberpräsident den Provinzial-Landtag.

Herr Albrecht-Suzemin stattete dem Vorsitzenden den Dank für die umsichtige Geschäftsleitung ab, worauf Herr v. Buddenbrock zum Schluß ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. (D. N. Z.)

Nachrichten aus den Provinzen.

* Danzig, 16. März. Gestern ist von den Mitgliedern derloge „Eugenia“ beschlossen worden, den Saal und die anderen abgeräumten Räume des Logengebäudes in der früheren Art und Weise wieder aufzubauen. Die Leitung des Baues übernimmt Herr Stadtbaumeister Otto. Derselbe hat die Kosten auf 60,000 Mk. veranschlagt, welche Summe von der Versicherungs-Gesellschaft gezahlt werden wird. Für das Inventar werden weitere 21,000 Mk. vergütet. Mit dem Bau soll sobald als möglich begonnen werden, damit derselbe, wenn irgend möglich, bis zum 1. Oktober d. J. fertig gestellt wird. — Wie die „D. Z.“ zuverlässig vernimmt, ist das ostpreussische Gut Bardau bei Palmnicka (ca. 1400 Morgen groß), bisher dem Amtsvorsteher Herrn Herrn. Fink gehörig, von Hrn. Daniel Alter in Danzig zur Vermietung angeschlossen worden. Der betreffende Betrieb

Das 42. Stiftungsfest der Elbinger Liedertafel.

Elbing, 18. März 1889.

„Stroh auf zu neuem Leben, den Frühling in der Brust,
Ein neues, freies Streben ist Männermuth
Und Kraft
Der Himmel weilt uns offen, das Ziel ist unerhüllt,
Da lohnt sich schon das Hoffen, und wird es nie erfüllt.“

(Versinslied.)

Die Weihe des Gesanges ist es, welche allen ersten und freudigen Ereignissen im Menschenleben einen Schimmer schöner Verklärung leiht, welche sie erst recht genussreich gestaltet, das Abschiednehmen seiner düsteren Wendung entkleidet und das Wiedersehen mit den Lichtwellen des jungen Tages umrauscht. Und ein Abschiednehmen und ein Wiedersehen war es, welche in dem 42. Stiftungsfest der Elbinger Liedertafel zum Ausdruck gelangten; ein Abschiednehmen von dem, einer langjährig herrlichen Vergangenheit sich anreihenden, arbeits- und erfolgreichsten letzten Vereinsjahre, in dem manches junge, vielversprechende Heiß gelebt worden, ein Wiedersehen mit den alten lieben Freunden und Sangesgenossen im neuen Vereinsjahre, mit denen Hand in Hand die Liedertafel ihren gesanglichen Ausbau kraftvoll fördern und ferner so künstlerisch wird gestalten können, wie wir ihn heut dahier bewundern. „Was sie will“, so heißt es in dem Völkischen Vereinsliede weiter, „sei ihr Ziel und Preis.“ Und Ziel und Preis sind gleich hoch und des Erstrebens werth.

Die Säle der Bürger-Resourcée, die Zeugen so mancher festlichen Veranstaltung im großen Stile, hatten auch am Sonnabend wieder Festschmuck angelegt, um die Vereinsgenossen und Freunde zu diesem abendlichen Beisammensein würdig zu empfangen. Die Zahl der Letzteren ging in die 200 hinaus und umschloß auch Sangesbrüder aus Königsberg, darunter den Componisten Schwalm, aus Danzig, die Herren Kaufmann und Haffe, und aus Braunsberg, Herr Carlsen, welche von ihren respectiven Vereinen beauftragt waren, hier zu repräsentiren, Grüße und gute Wünsche zum Geburtsstage des Schwestervereins zu überbringen. Die „Liedertafel“ hatte dementsprechend sehr weit ausgezogen werden müssen, um allen Gästen Platz zu schaffen — wir zählten vier lange Tafeln und eine kürzere unter der Empore —; sie hatte sich mit einem weißen Tuche bedeckt, und an der Stelle, wo sonst nur Bücher liegen, glänzten heute Gläserkrystalle und die goldgefaselten Erdgelder aus dem renomirten Chateau Leoville. Den guten Klang zum guten Trunk brachte Herr Pelz mit seiner Staditafel.

Mit einem neuen poetischen und harmonischen Programm erschienen die Festgeber in voller Zahl auf

dem zur Bühne umgebauten Podium, um nach dem Schmid'schen Festspruch in dem vorerwähnten Vereinsliede zu singen und zu sagen von dem erfolgreich begleiteten Streben einer jangstüchtigen Männergilde, welche „Hell das Lied, frei das Wort!“ auf ihre Fahne geschrieben. Den naturalistisch gefärbten „Baldharfen“ von Edwin Schulz mit Orchesterbegleitung gestellte sich der diesen verwandte „Nachklang im Walde“ von Franz Schubert, angenehm durchbrochen von dem gemüthvollen „Leiden und Weiden“ von Jüngst. Eigenartig, markig und mitten in das Lagerleben verlegend, ist Kremers „Prinz Eugen“, nach der ältesten Aufzeichnung von 1711. Die Weihe des Gesanges war damit gegeben und das Fest entwickelte sich nunmehr in den Grenzen eines geselligen Beisammenseins, zu welchem die Freuden der Tafel bekanntlich die beste Grundlage seien.

Das hatte Herr Keil in den Kreis seiner Berechnung gezogen und wieder so ein Menuchen zusammengestellt, auf welchem Rute und Kalb, Schinken und Burgunder, Soup à la reine, Compots und last not least Käse und Butter sich zu einer leckeren Speisemaisol gruppirt.

Den ersten Toast, auf den Kaiser, brachte Herr Commercierrath Peters aus, daran erinnernd, welche nicht vorhergehenden schweren Prüfungen zwischen heute und dem Stiftungsfeste vor zwei Jahren über Deutschlands Land und Volk gekommen, der Eintritt zweier Kaiser, welche gleich sehr geliebt, geehrt und durch Thaten des Ruhmes, durch Siege ohne Beispiel auf die Höhe irdischer Macht gehoben worden. Was Kaiser Wilhelm I. in einer langen gesegneten Regierung geschaffen, Kaiser Friedrich hat es nur erschauen dürfen, ohne selbst weiter arbeiten zu können an der Verrückung und dem Ausbau des neu geeinten deutschen Reiches. Aber dem edlen Duder erblickte in seinem erhabenen Sohne ein Nachfolger, welcher als Schirm des Weltfriedens, wie als Förderer erster Arbeit sich in der kurzen Zeit seiner Regierung schon bewährt und zu dem gleichen Werk die deutschen Fürsten um seinen Thron versammelt hat. Diesem gelte das erste Hoch, wo immer Deutsche zu löblichem Thun sich vereinen. Nedner bringt dieses Hoch aus, welches stürmischen Wiederhall und in der stehend zu Orchesterbegleitung gelangenen Nationalhymne ein lang tönendes Echo findet.

Auch der vielverdiente Vereinsvorsitzende, Herr Anton Schmidt gedentt jener Zeit der Heimjuchungen, in welche das letztjährige Stiftungsfest fiel, das dann aus diesem Grunde nicht gefeiert worden. Vor zwei Jahren stand auch noch Herr Unger an dieser Stelle, der zu allgemeinem Bedauern sein Amt niedergelegt, in welches dann durch das Vertrauen der Sangesbrüder Nedner berufen worden. Derselbe gedentt der 42 Vereinsjahre, welche die „Liedertafel“

als im besten Mannesalter stehend erscheinen lassen. Sie hat im letzten Jahre dreimal ihre Kräfte in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt, für die Ueberwachungen, das Hütel- und Kinderverwahr-anstalten. Letzteres war ein Kirchen-Concert und gleichzeitig eine Gedenkfeste für Kaiser Friedrich III. Ein Ausflug wurde unternommen, nach dem reizenden Walschthal, und bedauert Nedner, daß Herr Bürgermeister Kiender-Wehlfach nicht anwesend sein könne. Nedner wendet sich dann den auswärtigen Gästen zu, sie herzlich begrüßend. Der älteste und liebste Freund, der Königsberger Sängers-Verein, habe seinen Herrn Christiani und den hier nicht unbekanntem Herrn Schwalm, ihr Ehrenmitglied, entandt. Auch die Memeler Freunde haben des Vereins gedacht, doch sei die Entfernung zu groß, um einen Vertreter nach hier zu entsenden. Der Danziger Männer-Gesang-Verein sei etwas Neues, habe sich aber auch schon herrlich entwickelt. Auch die Braunsberger Gesang-Vereine begrüßt Nedner und wendet sich dann an die Gäste überhaupt, denen er ein Hoch ausbringt. Herr Unger feiert die Verdienste der „leidenden Majorität“, der Passiven; ohne sie wäre der Verein unmöglich. In humorvoller Weise gedentt Nedner des Passiven Abends mit Spatenbräu und Butterbröden. Der Chorgefang der Passiven habe ihm imponirt. Sie haben so zu sagen „vom Blate herunter“ gesungen; doch dürften sie, die Activen, mit Stolz sich sagen: „Das habt Ihr ja doch nur alles von uns gelernt.“ Zu dem berühmten Dirigenten gestellte sich ein schneidiger Pianist. Nedner schließt mit einem Hoch auf die Passiven. Herr Stadtbaurath Lehmann apostrophirt in rhapsodischer Form die Tonkunst, als die unvergängliche Quell alles Guten und Schönen. Wenn es auch hieße: „Hör Menschen haben keine Lieder“, so seien die Passiven darum doch auch gute Menschen und, wie Herr Unger dargethan, tüchtige Förderer des Liedes. Das Orgau zum Singen bringe jeder Mensch mit auf die Welt, den ersten Unterricht empfangen er von der Mutter, die in dem Wiegenliede ihr Mutterherz sprechen lasse. Weiter bilde die erste Liebe, welche, da das Herz zu voll, zum Singen herausfordere. So sei es das ewig Weibliche, welches das Verständniß für den Gesang erwecke und nach erhalte, und unsere Pflicht, dies mit einem Hoch auf die Frauen anzuerkennen — was geschieht. Herr Direktor Brunemann feiert mit dem bekannten ladreissen Wig die drei Vereins-Spitzen, den Anton-, Albert-, und Heinrich-Berg, vergleichbar den drei Bergspitzen auf — Neu-Guinea, und umkleidet dieselben mit einem exotischen Gewande von Humor und Kalauern. Herr Christiani-Königsberg bringt Namens seines Vereins Gruß und Glückwunsch und hofft, die Liedertafel an

einem Junitage dieses Jahres in Königsberg zu sehen. Herr Kaufmann-Danzig giebt dem Wunsch Ausdruck, daß unsere Stadt vor dem gleichen Unglück wie im vergangenen Jahre noch recht, recht lange verschont bleiben möge. Herr Schwalm bringt dem Geburtstagskinde der Liedertafel, ein Hoch.

Damit ist die Reihe der Toasts erschöpft und die Operette „Kellner und Lord“ entrückt uns nach einem anderen Sängerversammlungsfeste, das der Reglienta. Der Dirigent in der hübschen flott gespielten Blüthe hat eine merkwürdige Nehmlichkeit mit dem Herrn an dem Dirigenten = Pult; auch die Wendung: „Haben Sie nicht einen C... da?“ klingt den Ohren der Intimen des Hauses merkwürdig bekannt. Hübsch und originell war die Vorführung der preisgekrönten Schönheiten von Spa, unter denen den meisten Jubel ein Cigarrenmädchen aus der Fabrik der Weltfirma „Völer u. Wolf“ hervorrief. Die Theeesselenade „Mikado“ trug dem herrlichen Geschmack an allem Chinesischen und Japanischen Rechnung. Der siamesische Afrobat und Feueresser Tschout-Tschun-Tschout leistete Vorzügliches. Die Spiritisten brachten bekannte Gestalten aus unserer gemüthlichen Localleben auf die Bretter; darunter waren besonders gut getroffen der Eigentümer „Max und Moritz“; im Aussehen weniger schön, aber im Ton richtig ein anderer Herr, dessen „Guten Abend, meine Herren!“ hier jedem Trinker-Ohr intim bekannt klingt. Die lebenden Bilder — lebend im wahren Sinne des Wortes — „In Kamerun“ und „Der kleine Postillon“ wirkten erschütternd auf die Zuhörer und brachten das offizielle Programm zu wirksamem Schluß.

Zwischen um der Zeiger der Uhr so weit vorgerückt, daß ihm bis zum Tagesgrauen nur noch wenige Umdrehungen übrig blieben. In geschlossenen Reihen rückten nun die ausdauernden Stiftungsfestler nach dem bestrenomirten Lokal von Reimer auf dem Altmarkt ab, wo eine Wiedertaufe in Kaffee mit selbstgebackenem Apfelkuchen als Beigabe hinüberleitete zu dem unerläßlichen Frühstücken in der Ressource, der Nachmittags in einer Schlittentour nach dem Bahnhof sein Ende erreichte.

Doch auch noch an diesem eisumstarrten Wege entfalteten sich die Blumen des Gesanges in laenderfülle, was schon daraus ersichtlich, daß dieser improvisirte Sängers-Ausflug auch ohne „Pelz“ erträglich war. Die schmetternde Begleitung der Staditafel ersetzte das liebliche Schellengeläute der Schütten.

Ja, es war ein schönes Fest, umgodelt und verklärt durch die Weihe des Gesanges!

Gustav Lüffel.

* Alkenburg, 16. März. Bei Gutensfürst war ein Zug stecken geblieben und entgleiste. Bei Hof-Naila hat auch eine Zugentgleisung stattgefunden.

* Hamburg, 16. März. Heute Vormittag versuchte der Steuermann und Marine-Referve-Offizier Göbel seine Braut, die Choristin Fanny Lengener aus Berlin, durch einen Revolvererschuss zu tödten, darauf jagte er sich selbst eine Kugel durch den Kopf. Göbel blieb sofort tot, seine Braut ist schwer verletzt. Als Motiv der That wird Eifersucht angegeben.

— Die Selbstmord-Epidemie in den aristokratischen Kreisen Oesterreich-Ungarns will kein Ende nehmen. Am Donnerstag hat sich wiederum ein höherer Officier, der Commandant des 62. Infanterie-Regiments, Oberst von Bathurekly in Gyula-Fehervar, erschossen!

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. März. Das weitere Erscheinen der „Volkszeitung“ ist auf Grund des Sozialistengesetzes untersagt. Die bezügliche Publikation wird heute noch erwartet. Das geführte Blatt mit dem Leitartikel: „Gedenkblatt zum 18. März“ wurde konfisziert.

Charlottenburg, 18. März. Der Berliner Polizeipräsident von Nitzthofen hat die „Volkszeitung“, auf Grund des Paragraphen 11 des Sozialistengesetzes unterdrückt.

Paris, 18. März. Bei einem Banquet lautete ein Toast des Generals Boulanger: Die Lehren der nationalen Partei lassen sich in drei Ausdrücken zusammenfassen: besetzte Republik, wiederhergestelltes Ansehen und verbesserte Freiheit. Es sei unwahr, daß er nach der Diktatur strebe, und er fordere alle guten Franzosen auf, sich um ihn zu scharen und die Republik zu besetzen. Die Conservativen werden einsehen, daß eine Monarchie ohne Erskütterung des Landes unmöglich sei. Boulanger schloß: Man hege keinen Argwohn, keine Zweideutigkeit, gleichviel ob man die nationale Partei der Conspiration oder der demagogischen Verschönerung beschuldige. Mein Ziel ist die Republik, aber nicht eine parlamentarische, sondern eine solche, die Frankreich eine starke Regierung giebt, die Schwachen beschützt, die Interessen des Volks wahr und Achtung vor der individuellen Freiheit, vornehmlich der Freiheit des Gewissens, hat.

London, 18. März. Der „Times“ wird ans Saasibar unterm 17. März gemeldet: Der britische Consul forderte alle in Saadani ansässigen Briten auf den Ort zu verlassen, in Folge einer amtlichen Kundmachung des deutschen Admirals, er beabsichtige den Ort zu züchtigen.

Handels-Nachrichten.

Table with columns for market types (Börse, Roggen, Petroleum, etc.), time periods (April-Mai, Sept.-Oct.), and prices. Includes sub-section 'Kurs der Eisenbahn-Actien'.

Königsberg, 18. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Fab. Tendenz: fest. Zufuhr: 15,000 Liter.

Zuckerbericht. Magdeburg, 16. März. Kornzucker excl. von 96 %, Rendement —, Kornzucker excl. von 92 %, Rendement 20,50, Kornzucker excl. 88%, Rendement 19,50. Kornzucker excl. von 75 %, Rendement 16,20. Sehr fest. — Dem. Raffinade mit Fab 29,50. — Melis 1. mit Fab 28,50.

Butter-Bericht von Gust. Schulze & Sohn. Berlin (C.), 16. März. Vertrauten-Strasse 22. Die flauen Berichte von den auswärtigen Märkten wirken ungünstig auf hier ein und wenn auch die Zufuhren in dieser Woche noch klein waren und sich zu unveränderten Preisen räumten, so war die Stimmung doch gedrückt. Landbutter blieb immer noch sehr knapp. Margarine auf gefragt; die Preise für Rohmargarin sind 2-3 Gulden gestiegen.

auf demselben soll durch eine Actien-Commanditgesellschaft unter der Leitung des Königsberger Handelsgerichtes eingetragene Firma Daniel Alter u. Co. bewirkt werden. — Die Gründung einer Zuckerraffinerie in Neufahrwasser soll mit einem Actienkapital von 3 Millionen Mk. gesichert sein.

* Neufahrwasser, 16. März. Unser Hafen ist durch Treibeis völlig blockirt, es liegen nicht weniger als 7 Dampfer im Eise fest. Der Strand ist mit einem festen Eisgürtel, welcher durch das starke Fallen des Wassers auf dem Grund ruht, umgeben. Erst nach 5 Uhr Nachmittags war es den vereinten Anstrengungen der Dampfer gelungen, den Eisgürtel zu durchbrechen, um in den Hafen resp. in See zu kommen. (D. Z.)

* Tiegenhof, 14. März. Die Tiegenhöfer Dampfschiffahrt-Gesellschaft hat für das Geschäftsjahr 1888 an Lantieme 2341,60 Mk. gezahlt; die Dividende ist auf 5 pCt. festgelegt.

* Wohnungen, 17. März. Am Sonnabend d. 16. d. M. feierte im Vereinslokale der hiesige landwirtschaftliche Verein sein 11. Stiftungsfest. — Den 31. d. M. wird Herr Prediger Depner, dessen Wahl zum hiesigen Pfarrer vom Königl. Konsistorium bestätigt ist, durch Herrn Superintendenten Gahn-Saalfeld in sein neues Amt eingeführt werden.

* Braunsberg, 15. März. Die Kaiserin und Königin Friedrich hat dem „V. K.“ zufolge auf Verwendung des Herrn Oberhofmeisters Grafen von Seckendorff dem Lyceum Sosanium hier selbst ein äußerst wertvolles, käuflich nirgend zu erlangendes Kunstwerk, ein Gypsabguss der im Besitz des Lord Yarborough in England befindlichen antiken Büste der Niobe geschenkt.

* Königsberg, Die städtischen Bauten werden in den nächsten Jahren wieder ein enormes Geld kosten, so daß Anleihe auf Anleihe bevorsteht. Es werden außer den 1 1/2 Millionen zur Anlage der elektrischen Beleuchtung weitere 3 Millionen zu Kanalisationszwecken und weitere 3 bis 4 Millionen Markt für die Reinigung und Fortschaffung der Abwässer verlangt. Außerdem wird der Bau einer zweiten höheren Mädchenschule beabsichtigt, welche zehn Klassen mit Aula, Direktorwohnung, Turnhalle u. enthalten soll. Der Kostenpunkt (270,000 Mark) soll gleichfalls im Wege der Anleihe geregelt werden. Ferner sieht der Bau zweier neuer eisener Brücken in Aussicht, die einen Kostenaufwand von 550,000 Mark verurteilt werden. — Nach einem vom Magistrat aufgestellten Verzeichnisse gehören in die Verwaltung der Stadt nicht weniger als 148 Stiftungen und Legate. (G.)

* Von der russischen Grenze, 15. März. In der Aschermittwochzeit werden in Polen mitunter die tollsten Streiche verübt. Ein derber Spaß in Vago hat vor einigen Tagen auch ein Menschenleben gefordert. Zwei Wirtshäuser gingen nämlich, wie berichtet wird, verkleidet im Dorfe von Haus zu Haus, um Eier und Speck einzusammeln. Beim Postenwechsel sollte nun der Knalleffekt darin bestehen, daß der eine Verkleidete dem anderen mit einem derben Knüttel einige Hiebe über den Kopf verlesen sollte, auf den zum Schutze ein eiserner Topf aufgeschraubt war. Der eine Hieb muß aber doch zu stark gewesen sein, denn der Topf zerplatzte in Stücke, ein Scherben drang dem jungen Manne in's Gehirn und der Aermste war auf der Stelle tot.

* Golsch, 15. März. Am 13. d. M. hat ein hiesiger Steinseher mit den Russen ein Zusammentreffen gehabt. Er war durch den übermäßigen Genuß von Spirituosen stark geworden, und da er keinen Schwager, welcher auf russischer Seite sich befand, gern zum Besuch bei sich sehen wollte, dieser ohne Legitimation aber nicht nach Preußen kommen durfte, wählte er seinem Schwager von preussischer Seite aus. Dies bemerkten die Russen, kamen auf das preussische Gebiet zu dem Steinseher, welcher sich auf seinem Boden selbst für den Teufel nicht gefürchtet hätte, da er stark war. Aber die Herren Russen faßten ihn, zerren ihn, warfen ihn zur Erde, mißhandelten ihn und schleppten ihn dann über die gefrorene Drenwiz nach Kusland, wo sie ihn fast tödteten. Als sie glaubten, daß er den Geist wohl bald aufgeben werde, gaben sie ihn seiner Ehefrau, die herbeigeeilt war, frei. Der Aermste liegt in ärztlicher Behandlung hoffnungslos darnieder. (W. Bb.)

* Magnit, 16. März. Zum Bürgermeister der hiesigen Stadt ist in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten Herr Bürgermeister Leusch aus Leba, Provinz Pommern, gewählt worden.

Elbinger Nachrichten.

Elbing, 18. März. * Herr Erster Bürgermeister (Editt) ist am Sonnabend Abend von Danzig, wo er beauftragt an den Beratungen des Provinzial-Landtages Theil genommen hat, wieder hier eingetroffen, und hat seine Amtsgeschäfte übernommen.

* Der Allgemeine Bildungsverein feierte gestern in den Sälen des Herrn Wehler sein Stiftungsfest. Eingeleitet wurde dasselbe durch den Marsch „Schneidige Truppe“ von Lehnhardt, worauf von den Sängern des Vereins einige Lieder und zwar: „Gott grüße Dich“, von Alt, „Im Ring zum grünen Kranz“, von Zöllner und „Unser Lindenbaum“ von Sturm vorgetragen wurde. Alsdann verlas der erste Vorsitzende, nach einem kurzen Gruß an die erschienenen Gäste, den Jahresbericht, aus welchem hervorgeht, daß der Verein 101 Mitglieder hat. In dem Winterhalbjahr sind fast an allen Montagen Vorträge gehalten worden. Lehrer D. Borowski gedachte in einer Rede des verstorbenen Kaisers Friedrich III. und brachte ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus, worauf die National- und Hymne von sämtlichen Anwesenden den Verein, sowie auch auf den Vorstand aus. Hier- auf wurde ein einaktiges Theaterstück und zwar: „Ein Geheimniß“ gespielt. Von den Couplets sei besonders erwähnt: „Madame Huttenplutz“ und „Die 6 Gebote der Ehe.“ Sämtliche Sachen wurden mit Beifall aufgenommen. Nachdem Herr Lehrer Nettig ein Hoch auf die Damen ausgebracht hatte, wurden noch von den Sängern des Vereins einige Stücke vorgetragen, worauf der Tanz die Anwesenden bis zum frühen Morgen in heiterer Stimmung beisammenhielt.

* Der „Viecherhalm“ bot vergangenen Sonntag keinen Aktiven und Passiven eine musikalisch-theatralische Soiree, die auf das glänzendste verlief, welche unter der Leitung des Herrn Dirigenten Koroll-Haus“ Chor von W. Handberg und „Oho, du stolze Weib!“ von Dregert fand namentlich ungetheilten nur folgenden theatralischen Aufführungen hervor: 500,000 Mark, oder „Schmabel raffst nicht mehr“; „Frau Doktor Schnöterfeld und ihre Köchin“; „mü-

kalischer Weltreit“; „Der Nachwächter von Angra Pequeña“. Das Spiel bildete ein abgerundetes Ganze, die Leistungen waren vorzüglich, was auch seitens der Zuhörer durch stürmischen Applaus dankend anerkannt wurde. Den Schluß bildete Tanz, der die fröhliche Gesellschaft noch lange beisammen hielt.

* Das Theater war sowohl am Sonnabend Abend bei der Wiederholung von „Ise“, wie gestern Abend bei der Wiederholung von „Reif von Reif-lingen“ als auch bei der gestrigen Kindervorstellung Nachmittags recht gut besucht und wurde den Darstellern für ihr gutes Spiel wiederholt lebhafter Beifall zu Theil.

* Benefiz.] Die Direction hat Herrn Werthmann noch ein Benefiz in richtiger Anerkennung seiner Thätigkeit bewilligt; dasselbe findet morgen, Dienstag, statt. Gegeben wird das famose Lustspiel „Krieg im Frieden“. Wir wünschen von ganzem Herzen Herrn Werthmann ein recht volles Haus.

* Im Stadttheater) giebt am Mittwoch, den 20. cr., Herr Weizner eine Gastvorstellung mit einer Serie von Gemälden, in denen das Wunderland Indien, die Erforschung Afrikas, Naturerfcheinungen, Seebilder, das Leben Christi nach Dore, Märchen und Sagen in künstlerisch gehaltener Darstellung veranschaulicht werden sollen. Gegenwärtig giebt Herr W. seine Vorstellungen am Danziger Stadttheater, was schon dafür spricht, daß dieselben in den Rahmen einer bedeutenden Kunst- pfelegstätte sich wohl einfügen lassen. Näheres in der Annonce.

* Versammlung.] Die zu gestern Nachmittags 3 Uhr einberufene öffentliche Volksversammlung im „Deutschen Kaisergarten“ war wohl von mehr als 500, meistens dem Arbeiterstande angehörenden Personen besucht, welche Herrn Gehrt zum Leiter derselben wählten. Dieser erklärte, daß der Zweck der Versammlung die Besprechung des jetzigen Reichstages sei. Herr Fichtmann, der Führer der hiesigen Sozialdemokratie, sowie ein Herr Cigarrenhändler Carl Schulze aus Königsberg, welcher sich selbst als Sozialdemokrat bezeichne, schilderten in längerer Rede, besonders Letzterer, die augenblickliche Lage des Deutschen Reiches, die Lage und den Stand der Arbeiter in demselben und betonten dabei, daß sämtliche Parteien, außer der sozialdemokratischen, sowohl die Conservativen, wie die Cartellbrüder, National- liberalen als auch die Liberalen und alle Andern die Wünsche der Arbeiter sowie ihre Verprechungen nicht erfüllen und für Hebung des Arbeiterstandes bisher nichts gethan haben, sondern im Gegentheil immer neue Steuern und neue Lasten denselben auferlegen, daß von ihnen auch Hilfe für die Zukunft nicht zu erwarten ist. Nur die Sozialdemokratie ist diejenige Partei, welche für den Arbeiterstand eingetreten ist und Hebung und Besserstellung des Arbeiters verlangt, insbesondere gerechtere Vertheilung der Steuerlast und Steuerentlastung des Arbeiters. Es ist daher an der Zeit, daß die Arbeiter sich zusammenschließen, geschlossen vorgehen und bei den nächsten Reichstagswahlen nur solche Männer wählen, die das, was die Sozialdemokratie will, wollen, also Sozialdemokraten wählen. Die Reden wurden wiederholt mit stürmischem Beifall begleitet. Im Uebrigen verlief aber die fast 2 Stunden dauernde Versammlung sehr ruhig.

* Die festschen Wiener, welche bei uns in Elbing so weniger Anklang fanden, üben hingegen auf die Königsberger eine ganz besondere Anziehungskraft aus. Zu letztem Male hat sich ihnen die Gunst des Publikums aller Kreise zugewendet; es ist oftmals kein Platz im Saal zu bekommen. * Kaiser Wilhelm II. und die Freimaurer.] Die „Kreuzzeitung“ sieht sich veranlaßt, auf die Erwähnung des Freimaurerordens bei dem Empfang des Centralinnungspräsidenten der Innungsverbände bei dem Kaiser zurückzukommen. Die Unterredung habe sich folgendermaßen abgepielt: „Se. Majestät knüpfte an das Freimaurerzeichen an, welches Herr Coban an der Urkette trug, erwähnte, daß er über den Freimaurerorden von seinem Großvater und Vater viel Gutes gehört habe, und fragte Herrn Coban, ob er bei der Aufnahme des Prinzen Friedrich Leopold in den Orden zugegen gewesen sei. Herr Coban verneinte das und gab zugleich der Hoffnung Ausdruck, auch Se. Majestät noch als Mitglied des Ordens begrüßen zu können. Se. Majestät der Kaiser antwortete auf diese Aeußerung lediglich mit einem Lächeln.“

* Der Maler Gärtner,] bekannt durch seine großen Landschaftsgemälde im Treppenhause des landwirtschaftlichen Museums zu Berlin, hat vom Kultusminister den Auftrag erhalten, für die Aula des Gymnasiums zu Elbing zwei große Wandgemälde auszuführen. Dieselben sollen die „Altopolis von Athen“ und „Olympia mit dem Zeustempel“ darstellen. Der Künstler wird sich behufs vorzunehmender Studien in den nächsten Tagen zunächst nach Athen und dann nach Olympia begeben. * Die Eisenbahn-Betriebsstörung auf der Hauptbahnstrecke Königsberg-Gydnahnen hatte am 15. und 16. d. M. derartige Dimensionen erreicht, daß am 15. d. M. überhaupt kein Zug von Gydnahnen in der Richtung nach Berlin abgehen konnte. Nicht allein bei Löwenhagen, sondern auch bei Wehlau und Stallupönen war das Doppelgeleise vorläufig unpassierbar in Folge heftigen Schneesturms geworden. Der am 15. d. M. von Königsberg entsandte Arbeitszug Nr. 21 waren in den Schneemassen stecken geblieben und vermehrten die Schwierigkeit der Situation. Erst am 16. d. M. gelang es, die Wagen einzeln auszu- graben und auf der gesammelten Strecke den Betrieb allmählig wieder herzustellen, so daß die Nachtcurrier- züge nach Gydnahnen resp. nach Berlin mit etwa einstündigem Zeitverluste passiren konnten. Inzwischen hatte der am Morgen des 17. d. M. sich wieder er- hobene Schneesturm bei Wehlau aufs Neue das Geleise überhüllt. Der von Jüterburg um 8 Uhr Vor- mittags nach Berlin abgegangene Tagescurrierzug Nr. 2 konnte deshalb trotz seiner zwei Locomotiven die so gesperrte Strecke nicht überwinden, sondern mußte 3 1/2 Stunden daselbst die Freimachung des Geleises ab- warten. Nachdem am die planmäßige Abfahrtszeit ein Vorzug von Königsberg abgegangen war, traf der Hauptzug um 12 Uhr Mittags in Königsberg ein. Die betreffenden Passagiere gingen auf den ziemlich planmäßig aus Gydnahnen anlangenden Personenzug Nr. 14 nach Schneidemühl-Berlin alsbald über.

* Folgende Eisenbahnstrecken) sind in Folge von Schneeverwehungen gesperrt, also bis auf Weiteres unfahrbar: Memel-Carlshagen, Guttenfelde-Löwen- hagen, Vindbau-Zapkau, Trachen-Gydnahnen und Marggrabowna-Darkehmen, beide Geleise, Darkehmen- Johannisburg, Lauenburg-Stolp, Soldau-Neidenburg, Bärenwalde-Königs, Königs-Zuchel, Königs-Baikenheim, Perwitzen-Johannisburg, Königsberg-Billaun, Fisch- hausen-Palmnicken, Korschchen-Pröjten, Korschchen-Nasten- burg, der Ostpreussischen Südbahn; — ferner: Zöllbräu-

Jellin, Johannisburg-Lyck, Gollnow-Greifenberg, Mitzdam-Gollberg, Sudechnen-Jüterburg, Mehlsack-Zinten, Mehlsack-Perwitzen, Kruschwitz-Rozniaty. — Die Strecken Berent-Hofenstein, Tiefensee-Perwitzen, Allenstein- Johannisburg, Ortelshagen-Schwentainen, Mehlsack- Braunsberg, sowie die Marienburg-Mlawtaer Bahn sind wieder fahrbar.

* Der Sturm) soll auf dem frischen Haff so gewüthet haben, daß der Betrieb der Fischerei ganz unmöglich gewesen ist. Die Netze mußten nachtsüber unter dem Eise verbleiben und konnten erst Sonnabend zum Auszuge gebracht werden. Bei alledem aber haben sämtliche Züge ein gutes Resultat ergeben. Leider haben auch die Fischerdörfer auf der öben Mehrung unter der Wuth des letzten Sturmes zu leiden gehabt, indem sehr viele Hüthen theils halb, theils ganz ihrer Strohdächer beraubt worden sind. Unglücksfälle sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

* Bewegliche Uferwehrwerke.) Verschiedenen Reichverbänden ist, wie wir hören, von einem Ingenieur Karl Hartmann in Frankfurt a. M. ein ganz neues Uferwehr-Projekt unterbreitet worden, welches die Gefahren des Hochwassers beseitigen soll. Herr Hartmann will, daß man von den feststehenden Stein- und Erdbämmen, welche den Uferverkehr hemmen und den Anwohnern Licht und Luft rauben, Abstand nehme und bewegliche, leicht aufzustellende Uferwehr- werke aus Eisen herstelle. Dieselben bestehen aus starken auf Betonuntergrund und in Schramme beweglichen, mit starken Stützen versehenen, gegen das Durchsickern von Wasser möglichst abgedichteten Eisenplatten, welche im Falle des Eintritts von Hochwasser sofort mit Leichtigkeit aufgerichtet werden können, während sie im Zustande der Ruhe als fester und glatter Belag der Uferstraße für den Fuhrwerksverkehr dienen. Die Kosten für die Herstellung betragen auf 100 Meter Länge etwa 20000 Mark. Das Projekt ist jedenfalls der Beachtung werth.

* Von der Weichsel.] Bei dem letzten starken Sturm wurde viel Eis in die Weichsel getrieben, was zur Folge hatte, daß die untere Weichsel noch im Laufe des Freitag zum Stehen kam, da die überein- andergeschobenen Schollen durch den herrschenden Frost und den vielen Schnee schnell zu einem Ganzen ver- bunden wurden. Sonnabend war die Weichsel sogar schon für Fußgänger passierbar. Die Eisbrechdampfer waren zur Unthätigkeit verurtheilt — sie konnten nichts ausrichten. Erst am Sonnabend begannen die Brech- arbeiten und sollen diese energisch betrieben werden; dies um so mehr als vom oberen Weichsellaufe bereits Nachrichten kommen, daß das Wasser im Wachen be- griffen ist.

* Die große Kälte) am Sonnabend hat unsern Gärtnern großen Schaden verursacht. In den Mist- beeten waren die eingesäeten Samen von Nadieschen, Carotten u. schon aufgegangen, die jungen Pflanzen sind aber der Kälte zum Opfer gefallen, so daß die Aussaat von neuem beginnen muß.

* Schnee.) Der Schnee, über dessen Mangel wir uns in diesem Winter wahrlich nicht beklagen können, ist gestern wieder in großen Massen herunter- gekommen, so daß wir wieder die herrlichste Schlitten- bahn haben. Gegen Mittag fing es aber wieder stark an zu thauen.

* Personalien.) Dem Kreis-Thierarzt Preusse aus Obornik, zur Zeit Repetitor an der Thierärztlichen Hochschule in Berlin, ist die Kreis-Thierärztstelle zu Danzig verliehen und ihm gleichzeitig die commissarische Verwaltung der Departements-Thierärztstelle daselbst übertragen worden. Der Regierungs-Assessor Heinte zu Marienwerder ist zum Regierungsrath ernannt. In der Liste der Rechtsanwälte ist der Rechtsanwalt Voch bei dem Landgericht in Allenstein gelöscht. Der Referendar Julius Wolfradt aus Marienwerder ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

* Kahlberg.) Wie wir hören, ist die Defonomie des „Kahlberg“ in Kahlberg Herrn Wendel, Besitzer des hiesigen Gewerbehause, übertragen worden. Das Belvedere übernimmt wieder Herr Thiel.

* Der „Reichsanzeiger“) publicirt das Privilegium wegen Ausgabe von 700,000 Mk. drei- einhalbprozentiger Vorzugs-Anleihe Scheine 5. Reihe der Ostpreussischen Südbahn-Gesellschaft. * Gasanstalt.) In der Gasanstalt, zu deren Vergrößerung bekanntlich die Geldmittel Seitens der Vater der Stadt schon bewilligt sind, wird rüstig gear- beitet. Das Inspectorhaus ist bereits größtentheils abgebrochen und im Laufe der Woche soll auch der große mit eisernen Schienen versehene Schornstein fallen, um den Vergrößerungsbauten Platz zu machen.

* Hiesige Kartoffelhändler) hatten sich im Ver- trauen auf die Anfangs voriger Woche herrschende milde Witterung diverse Waggons mit Kartoffeln kom- men lassen und hofften dann den Preis für dieselben ermäßigen zu können. Leider wurde durch den Schneesturm der Bahnverkehr gehemmt, so daß die Wagen erst Sonnabend, bei einer Kälte von etwa 15 Gr. R. hier eintreffen. Natürlich sind diese so ersetzten Nähr- mittel er froren und konnte daher vorläufig an einen Preisrückgang nicht gedacht werden.

* Blutvergiftung.) In Langensalza hat sich eine 73 Jahre alte Frau eine Blutvergiftung dadurch zugezogen, daß sie beim Stricken den um den Finger gewickelten Faden so stark angezogen, daß dieser ein wenig in den Finger eingeschnitten hatte. Die Frau ist in einer Privatklinik untergebracht worden, in der ihr wahrscheinlich der ganze Arm abgenommen werden wird.

* Der hiesige Fleischermeister W.) schickte vor- gestern seinen Sohn mit dem Fuhrwerk und zwei Pferden nach Jeyersvorderkampen. Bei Vollwerk ge- riet das Gefährt in so starke Schneeweichen, daß das- selbe herausgeschafft werden mußte und P. jun. unverrichteter Sache (er sollte Kübler holen) nach Hause zurückkehren mußte.

* Diebstähle.) Bei zwei Laubfurschen eines hiesigen Eisenwaarengeschäftes wurde am Sonnabend Nachmittags in Folge eines entdeckten Diebstahls eine polizeiliche Hausdurchsuchung vorgenommen, bei welcher Gelegenheit gestohlene Waaren im Gesamtbetrag von nahe 200 Mark vorgefunden wurden. — Es scheinen die Angehörigen der Jungen hierbei nicht unbetheiligt zu sein. — Einem in der Gr. Rosenstraße wohnhaften Fabrikarbeiter wurde am Sonnabend Abend in einem Schanklokal der Weichnamstraße ein Portemonnaie mit dem gesammelten Arbeitsverdienst im Betrage von 32 Mark gestohlen. Des Diebstahls verdächtigt erscheinen zwei Personen, mit welchen er vor dem Verschwinden des Geldes zusammen war.

Kunst und Literatur.

* Petersburg, 17. März. Der Abschluß des ersten Cyclus der Wagner'schen Musikdramen mit der gestrigen Aufführung der „Götterdämmerung“ war ein überaus glänzender und bedeutet einen mäch- tigen Sieg deutscher Kunst.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Johanna Seligjohn-Crossen mit Herrn Kaufmann Herrn. Kottow-Lessen.
Geboren: Herrn Dr. Sieber-Braunberg 1 Z. — Herrn Rechtsanw. Deegen-Saalfeld (Ditpr.) 1 Z.
Gestorben: Frau Amalie Liebmann-Seeburg 73 J. — Frä. Theresia Pöschmann-Süßenberg 75 J. — Frau Emma Zimmermann-Marienbourg. — Rentier J. Aron-Grauden 68 J. — Kaufmann Meyer Löwenstein-Neustadt 83 J. — Frau Henriette Collreph, geb. Freudenberg-Königsberg.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 18. März.
Geburten: Tischler Ferd. Jagusch 1 Z. — Ingenieur Heinrich Beule 1 Z. — Drofchkenhalter Gottfried Pfahl 1 Z. — Maurer Wilhelm Fietkau 1 Z. — Wirthschafter Otto Diez 1 Z.
Aufgebote: Schmied Alb. Grochanköhling mit Marie Thiel-Elb. — Arb. Hermann Heinrichs-Elb. mit Maria Wachsmuth-Elb. — Arb. Ernst Ströfse-Elb. mit Antonie Kuhn-Elb. — Färbereibesitzer Gottfr. Lehnick-Elb. mit Ernestine Bluhm-Elb. — Schmied Ferd. Laukalk mit Elisabeth Stang-Kalk. — Klempner Matthes Alexander mit Bertha Rudnick-Steglich. — Schuhmacher Gottfried Berlin-Allenstein mit Bertha Raminski-Elbing.
Storbefälle: Arb. Christ. Lindnau 62 J. — Rentier Hermann Rentel 73 J. — Tischler Ferdinand Jagusch 1 Z. — Arbeiter Johann Meckelburg 64 J.

Durch die gestern erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden erfreut
 Elbing, den 18. März 1889.
H. Beuke und Frau, Agnes, geb. Christophe.

Stadttheater in Elbing.
 Dienstag, den 19. März:
Benefiz
 für Herrn **Willy Werthmann.**
Krieg im Frieden.
 Lustspiel in 5 Acten
 von Moser und Schönthan.

Stadttheater.
 Mittwoch, den 20. März 1889, Nachm. 4 Uhr u. Abends 7 1/2 Uhr:
Gastvorstellung
 von E. Beisner's instructiven
Gemälde-Serien.
 Das Wunderland Indien nach Dr. Emil Schlagintweit. Afrika's neueste Erforschung durch Henry M. Stanley. Natur-Phänomen und See-Serien.
 Das Leben Christi nach G. Doré. Märchen und Sagen. Rübezahl, der Berggeist im Riesengebirge.
 Entree siehe Zettel und Anschlag.

Kaufmännischer und Gewerbe-Verein.
 Montag, den 18. u. Dienstag, den 19. März, präc. 8 1/2 Uhr im Gewerbehaufe:
 2 Experimental-Vorträge des Herrn Ingenieur Egts über:
Electrotechnik
 vor den Mitgliedern beider Vereine.
 Die Vorstände.

Elbinger Mennoniten-Gemeinde.
 Die Mitglieder unserer Gemeinde werden zu einer **Generalversammlung** auf
 Mittwoch, den 20. d. Mts., 6 Uhr Abends, im Börsenlocale ergebenst eingeladen.
 Der Vorstand.
 Tagesordnung:
 Rechnungslegung, Vorstandswahl, Wahl der Revisoren pro 1889, Einschätzung der Mitgl. pro 1889.

Gummi-Artikel jeder Art, hochfein. Preisliste gratis u. franko.
 A. S. Theising jr., Dresden.

Der landw. Verein Elbing B.
 versammelt sich **Donnerstag, den 21. d. Mts., Nachm. 2 1/2 Uhr,** in „Lahme Hand.“
 Der Vorstand.
 Schwan-Wittenfelde.

Der landw. Verein Elbing C.
 versammelt sich **Freitag, 22. März cr., Nachmittags 3 1/2 Uhr,** im Gasthause des Herrn **Schak-Lenz.**
 Der Vorstand.
 Schwan-Wittenfelde.

Zwangsvollstreckung.
 Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Elbing Band XIX. Blatt 97 auf den Namen der Schuhmacher **Eduard und Mathilde Louise** geb. **Rudolf-Schirmacher'schen** Eheleute eingetragene, in Elbing, Heilige Geiststraße Nr. 5 belegene Grundstück Elbing 1. Nr. 503

am 14. Mai 1889, Vorm. 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12 versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 750 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteren übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebührenden oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 17. Mai 1889, Vorm. 11 Uhr,
 an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, veröffentlicht werden.
 Elbing, den 16. März 1889.
 Königl. Amtsgericht

Blut-
Apfelsinen, 30—50 Stück (je Frucht) in einem 5 Ko-Körbchen frostgeschützt verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des „Exporteur“ in Triest. — Citrouen 40—50 Stück Mk. 2,70. — Neue Malta-Kartoffel 5 Ko Mk. 2,50. — Alles portofrei!
 Verschiedene gebrauchte Gegenstände, sowie 1 Schlafsofa, 1 einf. Tisch, 1 Küchenschrank und 1 fl. Ladentisch stehen billig zum Verkauf
 Junterstr. 16, part.

Bekanntmachung.
 Nach Vergrößerung meines Ladens **Fischerstraße Nr. 21** habe ich mein
Uhren-, Gold-, Silber-, Alfenide-, Corallen- und Granat-Waaren-Lager
 bedeutend vergrößert und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen, billigste Preise und reellste Bedienung zusichernd.
F. Witzki, Goldarbeiter und Uhren-Händler, Elbing, Fischerstraße 21.
 Zurückgesetzte Muster und die Restwaaren des früheren J. Müller'schen Concurfs-Lagers gebe unter Fabrikpreis ab.

Manufactur- und Confections-Haus
 von
D. Loewenthal.
 Ermuthigt durch die vielseitige Anerkennung, welche mein geschäftliches Streben seit einer Reihe von Jahren aus allen Kreisen der Gesellschaft sich zu erfreuen hatte, habe ich mich veranlaßt gesehen, in ganz bedeutender Weise für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison 1889
 zu disponiren, und offerire in Folge dessen wie folgt:

480 vorzügliche Hauskleider, genannt „Marktallentstoffe“, die ganze Robe „Mk. 4,50.“	600 Coupons Dowlaß, zu Leib- und Bettwäsche, 3/4 breit, für 20 Pf.	Damen-Jaquetts, neuester Schnitt, aus Regentmantelstoff gearbeitet, Mk. 1,75. Damenmäntel, halb- und ganz-anliegend, Mk. 4.
1500 hochfeine Damenkleiderstoffe, hervorragende Neuheit der Saison, die ganze Robe M. 6—7,50—9.	240 diverse Reste Bettredell, Betteneinschüttung, passend zu Deck- u. Unterbett, M. 3.	Ummanteln, reich mit Spitzen garnirt, M. 6.
Für Confirmanden: hochfeine Neuheiten in schwarzen und weißen Costume-Stoffen, die ganze Robe von M. 6 an.	360 Stück prima Creasleinen, 50 Ellen haltend, früher M. 24,00, 30,00, 36,00, jetzt M. 15, 18, 20.	Hochfeine Neuheiten in Sport-Jaquetts, Regenpaletots u. Dolmans zu den billigsten Preisen.

Herren-Confection
 eigener Fabrication
25 pCt. billiger wie überall.
 Anfertigung nach Maß in bekannter vorzüglichster Ausführung.

Loose zur Geld-Lotterie
 für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom
Rothen Kreuz
 à **3 Mark**
 (Hauptgewinn 150,000 Mark) sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Die Reparatur-Werkstätte
 für **Gummischuhe** und jed. Schuhzeug, Hospital- und Stallstraßen-Gelbe hält sich bei reeller Bedienung bestens empfohlen.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski** in **Königsberg i. Pr.,** Ober-Haberberg Nr. 26.
 Ich habe mich am hiesigen Platze als **Agentin** niedergelassen und empfehle mich dem geehrten Publikum angelegentlich. Es wird mein Bestreben sein, den geehrten Herrschaften stets das beste Gefinde zu stellen und werden durch mich Mädchen jeder Art, auch Kellnerinnen gut vermittelt.
 Frau **König,** Kürschnerstr. 3.

Für unser Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft suchen per sofortigen Antritt einen
flotten Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig.
Wollstein & Comp., Ratel (Nebe).

1 kleinere Ober-Wohnung
 in der Herrenstraße zu vermieten. Zu erfragen Junterstraße 16, part.

Avis für Herren Aerzte und Eltern!
Opol's Nährzwieback.
 Kalkphosphathaltiges Nährmittel für schlecht genährte und knochen schwache Kinder.
 Verkauf bei **Fr. Wendtland,** Apotheke zum schwarzen Adler.

„Berliner Neueste Nachrichten“
 Unparteiische Zeitung.
 2 Mal täglich (auch Montags).
 M. 4,50 pro Quartal bei allen Deutschen Postanstalten. M. 4,50

Die **„Berliner Neueste Nachrichten“** Unparteiische Zeitung.
 2 Mal täglich (auch Montags).
 Schnelle, ausführliche und unparteiische politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessirender Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen. — Ausführliche **Parlaments-Berichte.** — Militärische Aufsätze. — **Interess. Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten.** — Gute Feuilletons. — Eingehendste Nachrichten über **Musik, Kunst und Wissenschaft.** — **Ausführlicher Handelsheil.** — **Vollständigstes Coursblatt.** — Lotterie-Listen. — Personal-Veränderungen in Armee und Civilverwaltung (vollständig).
 Auf Wunsch Probe-Nummern **8 Tage lang tägl. gratis u. franco.**

7 (Gratis-) Beiblätter:
 1) „Deutscher Hausfreund“, illustr. Zeitschr. von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung, wöchentlich.
 2) „Illustrirte Modenzeitung“, monatlich.
 3) „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
 4) „Verlorenes Glück“, zehntägig.
 5) „Landwirthschaftl. Zeitung“, vierzehntägig.
 6) „Zeitung für Hausfrauen“.
 7) „Producten- und Waaren-Marktblatt“, wöchentlich.

Im täglichen Feuilleton Romane und Novellen der hervorragendsten Autoren. Das 2. Quartal bringt u. a. folgende: **Rudolf Elcho: „Ledesco.“** **Wolff-Brachvogel: „Die stolze Schwäbin.“** **Yates: „Die verlorene Hoffnung.“**
 Ferner feuilletonistische Beiträge von Hans v. Hopfen, Graf v. Amynstor, Fr. v. Kapf-Eisenberg, Jul. Stettenheim, D. Dunder, Gertr. Heiber, Ferd. Groß, Heim. Friedjung u. A. m.

Kgl. Preuss. 180. Kl.-Lotterie.
 Hauptgew. 600,000 Mt., 2 Mal 300,000 Mt. etc.
 Zur 1. Kl. Ziehung am 2. und 3. April, verende:
 Anthteile: 1/2 27,00, 1/4 13,50, 1/8 11, 1/16 7, 1/32 5,75, 1/64 3,50, 1/128 2,25, 1/256 1,50, 1/512 1,00.
 Die Glückscollekte von **M. Meyer, Berlin.**
 Filiale: N. Veteranenstr. 28. Haupt-Comtoir: O. Koppenstr. 66.
 Prospeete gratis.

Leichter Erwerb, 3000 bis 3500 Mark jährlich!
 Jedermann kann durch Benützung seiner freien Zeit sich diesen Nebenverdienst erwerben. Anfr. sub **R. 5496** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Ich suche einen **Destillateur,** welcher auch Kenntnisse in der Colonialwaarenbranche hat und polnisch sprechen kann, zu baldigem Antritt.
S. Latté, Culmssee.
 Zur Erlernung des **Wäsche-Geschäfts** suche ein **junges Mädchen** mit guter Schulbildung.
Gust. Lehmkuhl.
 Ein freundl. möbl. Zimmer, mit auch ohne Kabinet, parterre, separatem Eingang und guter Beköstigung, ist billig zu vermieten **Burgstr. 10.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.
5000 Mark
 sind auf sichere Hypothek zum 1. April cr. zu begeben.
Neuf. Mühlendamm 31a.
 Eine fl. Wohnung, passend für einzelne Personen, zu vermieten **Neuf. Stallstraße 12.**
Grunwald.
 1 bis 2 möblirte Zimmer, sowie Etage, Kabinet und Zubehör zu vermieten **Brück- und Wasserstr. 53, 1 Tr.**